

Erwin Rauscher (Hg.)

Pädagogik
für
Niederösterreich

Festschrift zur
Gründung der



Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2007
Redaktion: Erwin Rauscher
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN: 978-3-9519897-0-9

Maria-Luise Braunsteiner

Von der Integration zur Inklusion

Reflexionen über die Begleitforschungsstudie eines Schulentwicklungs- und
Netzwerkbildungsprojekts

Die Studie gibt Einblick in die Bemühungen der Bildungseinrichtungen einer Gemeinde in Niederösterreich, sich nach inklusiven Prinzipien zu vernetzen und weiter zu entwickeln. Der Index für Inklusion bietet eine Materialsammlung, welche die angestrebte gemeinsame Reflexion und das Planen nächster Schritte – hin zu willkommen heißenden Bildungsinstitutionen und einer willkommen heißenden Gemeinde – ermöglicht. Aufbau und Ablaufschritte des Index nach der ersten Etappe des Projekts werden an dieser Stelle skizziert, die Herangehensweise der EvaluatorInnen bei der Gewinnung und Analyse der Daten wird beleuchtet.

1 Beginn eines Schulentwicklungs- und Netzwerkbildungsprozesses

Ausgehend von einer Initiative der Hans-Stur-Volksschule in Wiener Neudorf in NÖ entschlossen sich Kindergärten, Horte und die Schule im Herbst 2005, die Ressourcen ihrer langjährigen Praxis der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu erfassen und nach den Prinzipien der ‚Inklusion‘ weiter zu entwickeln. Darüber hinaus wollten sie sich in einem ‚in-klusiven‘ Bildungsnetzwerk zusammenschließen, welches als eine Folge der Vernetzung Reduktion der Schwellenproblematik Kindergarten–Schule, Kindergarten–Hort und bessere Kooperation aller beteiligten Institutionen zum Wohl aller drei Schulpartner anstrebt.

Im Rahmen des Besuchs einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung im November 2005 mit Andreas Hinz und Ines Boban wurde von den beteiligten VertreterInnen der Institutionen ein klares Votum für das Vorhaben ausgesprochen.

Durch die Zusicherung der Evaluation leistete die PA Baden einen entscheidenden Beitrag zur Implementierung des Projekts.¹ Die zeitlich umfangreichere Begleitung wird durch die PH NÖ geleistet werden. Der Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung erstreckt sich über 3,5 Jahre. Im Laufe der ersten 1,5 Jahre hat sich das Index-Team konstituiert. Die VertreterInnen repräsentieren die vernetzende Struktur des Projekts.²

Im Mittelpunkt der Prozessanalyse des Projekts steht die Frage, wie mit Heterogenität und Differenz in den Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der Gemeinde Wiener Neudorf umgegangen wird.

2 Warum Inklusion statt Integration?!

Im Verständnis der Akteure im Prozess der Schulentwicklung und der institutionellen Entwicklung der Bildungseinrichtungen in Wiener Neudorf bedeutet Inklusion die qualitative Weiterentwicklung von Integration.³ Diese Weiterentwicklung stellt eine umfassende qualitative Veränderung des pädagogischen Konzepts der Integration dar. Geht es im Integrationsmodell noch um das ‚Zweigruppenmodell‘⁴, etwa um Kinder mit und ohne Sonderpädagogischen Förderbedarf, so nimmt eine ‚Inklusive Pädagogik‘ die Gesamtpopulation der SchülerInnen in den Blick – im Verständnis einer humanistischen Werthaltung erübrigt sich das Hereinholen (Integrieren) von ausgesonderten (selektierten und segregierten) Kindern.⁵

Inklusion nach oben skizzierten Verständnis geht davon aus, dass das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung nur durch einen umfassenden Reformprozess zu realisieren ist: Somit kann die internationale Bewegung der ‚inclusive education‘ auch als Impulsgeber „... für die Entwicklung eines neuen Verständnisses von Unterricht und Erziehung gesehen werden ...“⁶, was weit reichende Folgen für die gesamte Schullandschaft und Schulorganisation in sich birgt.⁷

2.1 Ein inklusiver Zugang zur Schulentwicklung

Mit dem ‚Index für Inklusion‘ hat das CSIE (= Centre for Studies in Inclusion in Bristol) eine Grundlage vorgelegt, auf deren Basis die lokale Entwicklung des inklusiven Ansatzes aufgebaut und entwickelt werden kann. Bildungseinrichtungen werden mit dieser Arbeitshilfe in die Lage versetzt, den Ist-Stand der eigenen Institutionen anhand von drei Dimensionen und 44 einzelnen Indikatoren zu überprüfen und schrittweise das Prinzip der Inklusion für sich zu verwirklichen bzw. sich diesem in einem Entwicklungsprozess zu nähern.⁸ Damit erhält die gegenwärtige integrative Praxis befruchtende Anregungen für ihre kritische Selbstreflexion, weil das breite Verständnis für Inklusion weit über den Rahmen des gemeinsamen Unterrichts mit behinderten und nicht behinderten Kindern hinausgeht und tatsächlich alle Dimensionen von Heterogenität umfasst, da bei Inklusion von einer untrennbaren heterogenen Lerngruppe ausgegangen wird.

„Im Index ersetzt der Begriff ‚Hindernisse für Lernen und Teilhabe‘ das Konzept des ‚Sonderpädagogischen Förderbedarfs‘.“⁹ Obwohl strukturelle Rahmenbedingungen für die Schule nicht gesprengt werden können, werden Denkansätze gefördert, die den Zugang über die Identifizierung von Lern- und Teilhabebarrrieren (anstelle von Förderbedarf) ermöglichen.

„The key concept of the barrier to participation and learning is embedded in a document sent to all schools in England and Wales in the year 2000, the Index for Inclusion (Booth & Ainscow, 2000), which offers a series of questions for the identification of barriers in the areas of policy, practice and culture. Inclusion is concerned not just with adapting schools to meet the special educational needs that some children are perceived to have, but with the capacity of schools to respond to the diversity of students in all possible dimensions in such a way that all marginalised students are able to participate more fully and learn more effectively.“¹⁰

Boban und Hinz legten den ‚Index for Inclusion‘ in einer für deutschsprachige Verhältnisse bearbeiteten Form vor; im Jänner 2006 lieferten die englischen Autoren eine Fassung des Index für Inklusion für Kindertageseinrichtungen.¹¹

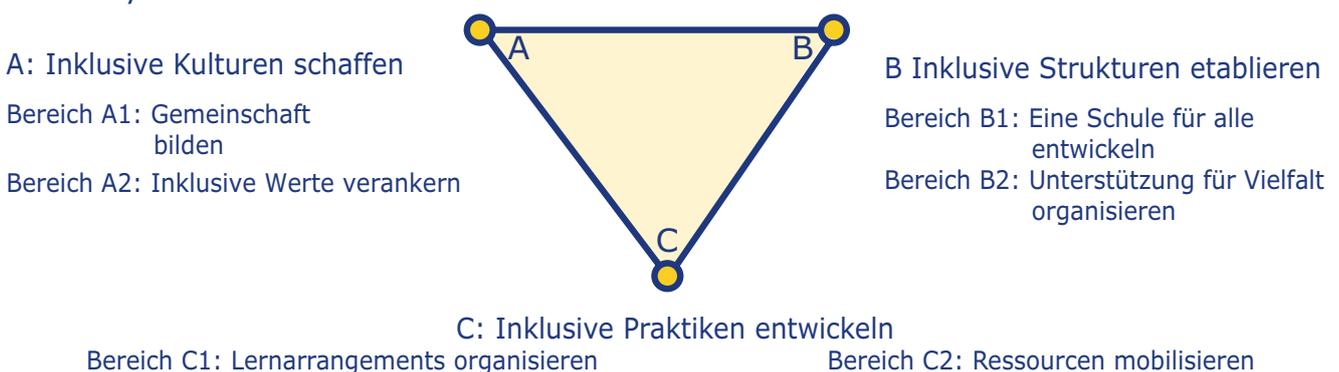
2.2 Der Index für Inklusion

Der Index für Inklusion versteht sich als Hilfe für einen begleitenden Prozess der Selbstevaluation und Weiterentwicklung – in Abgrenzung zu einem überprüfenden Prozess.¹²

Im Rahmen des ersten Schrittes der Selbstevaluation entschieden sich das Index-Team und der/die EvaluatorIn für eine umfangreiche Ist-Zustands-Erhebung. In diese wurden von Beginn an alle drei Dimensionen der Entwicklung (vgl. Grafik) mit einbezogen, um die Ressourcen an der Schule und in den anderen Bildungseinrichtungen zu erheben. Die initiiierenden PädagogInnen der Schule hatten erkannt, dass viele ‚pädagogische Errungenschaften‘ bereits zum Alltagshandeln der beteiligten LehrerInnen zählten, die andernorts erst mühsam erarbeitet werden müssen. Es ging also darum, vorhandenes Potenzial zu identifizieren und das Bewusstsein für Inklusion zu schärfen, um weitere Entwicklungsschritte in diese Richtung setzen zu können. Die Reihenfolge des Einsatzes der notwendigen Elemente ist vom jeweiligen Projekt abhängig: *„Qualitätsprogrammarbeit und reflektierte Entwicklungsprojekte brauchen längerfristig alle drei Elemente – die Umsetzung einzelner Vorhaben [...], die Reflexion der eigenen Praxis [...] – sei es jener, die sich aus der Umsetzung von Innovationsideen ergeben hat, oder der ‚laufenden Alltagspraxis‘ – sowie eine Vergewisserung darüber, welche Ziele und Werte hinter der eigenen Praxis stehen und durch sie gefördert werden sollen [...].“*¹³

Um das Bewusstsein für Inklusion in den Bildungsinstitutionen der Gemeinde zu entwickeln, müssen die drei Dimensionen des Index, die jeweils in zwei Bereiche unterteilt sind, in den Blick genommen werden. Die Phasen und Ablaufschritte des Indexprozesses werden den ‚Dimensionen‘ der Entwicklung zugeordnet, die gleichzeitig die zu entwickelnden Parameter darstellen.¹⁴ Der Index stellt also Bezugsrahmen und Kriterienkatalog gleichzeitig dar.

Der Index für Inklusion bietet einen Indikatorenkatalog, der den drei Dimensionen zugeordnet ist – jeder der sechs Bereiche enthält zwischen fünf und elf Indikatoren. Diese Indikatoren sind dazu geeignet, einen für die eigenen Verhältnisse angepassten Fragenkatalog für die Analyse zu entwickeln:¹⁵



Für die Ist-Zustands-Erhebung zu Beginn des Projekts in Wiener Neudorf wurden Fragen, die alle drei Dimensionen des Index umfassen, für einen Fragebogen entwickelt und einem Pretest in einer Volksschule/einem Hort/einem Kindergarten in Wiener Neustadt und der Übungsvolksschule der PA Baden unterzogen.

Im Bereich A1 gilt es herauszufinden, inwieweit sich schon eine Kultur der gleichberechtigten Kooperation zwischen den beteiligten Personen oder Institutionen entwickelt hat. Ein Indikator heißt dort: *„MitarbeiterInnen und SchülerInnen gehen partnerschaftlich miteinander um.“* Daraus wurde für einen Fragebogen der Kinder formuliert: *„Meine Eltern fühlen sich in der*

Schule willkommen"; für den Fragebogen der Erwachsenen: „*Eltern sind in der Schule/im Kindergarten/im Hort als gleichwertige Partner willkommen*“.

Die acht Versionen des Fragebogens richteten sich an ...

- ⇒ Kinder im Kindergarten (Fragebogen Kinder I),
- ⇒ SchülerInnen der ersten beiden Schulstufen (Fragebogen Kinder I),
- ⇒ SchülerInnen der Schulstufen 3 und 4 (Fragebogen Kinder II) in Schule und Hort,
- ⇒ LehrerInnen,
- ⇒ Eltern,
- ⇒ KindergartenpädagogInnen,
- ⇒ HortpädagogInnen,
- ⇒ übriges Personal der genannten Einrichtungen.

Die insgesamt 48 Fragen jedes Fragebogens wurden dem jeweils gleichen Indikator zugeordnet, was die Auswertung der Fragen der verschiedenen Fragebogen für die unterschiedlichen Institutionen – Personengruppen übergreifend – ermöglicht, auch wenn nicht alle Fragen für jede Personengruppe gestellt werden konnten.

2.3 Meilensteine des Entwicklungsprozesses

2.3.1 Inklusive Kulturen schaffen

- ❖ Bilden des Index-Teams aus VertreterInnen der Bildungsinstitutionen (Eltern und PädagogInnen), dem Bezirksschulinspektor, einem Gemeindevertreter, einer Expertin, der Evaluatorin und dem Evaluator
- ❖ Kick-Off Veranstaltung im Gemeindesaal der Gemeinde Wiener Neudorf mit einem Vortrag von Andreas Hinz und Ines Boban
- ❖ Durchführung des Pretests an zwei Standorten und Überarbeitung der Fragen
- ❖ Durchführung der Ist-Zustands-Erhebung – Befragung der Eltern, Kinder im Klassenverband mit Hilfe von StudentInnen der Universität Wien, KindergartenpädagogInnen, LehrerInnen, HortpädagogInnen
- ❖ Eingabe und Verrechnung der Daten durch Studierende der Universität Wien unter Anleitung von Jörg Spenger; bisherige Auswertung der Ergebnisse durch Stefan Germany

2.3.2 Gemeinschaft bilden und Schulsituation beleuchten

- ❖ Schulentwicklungstag I – moderiert von Katharina Soukup-Altrichter, Expertin zur Schulentwicklung, Rückmeldung der Daten aus der Ist-Zustands-Erhebung durch das Evaluations-Team an LehrerInnen und anwesende Eltern
- ❖ Bilden von Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen aus der Befragung und eines Teams zur deren Steuerung in der Schule und zeitgleich Rückmeldung der Daten aus der Befragung an die HortpädagogInnen und KindergartenpädagogInnen
- ❖ Organisation von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen zu den Themenkomplexen ‚Kommunikation‘ und ‚Bedürfnisse von Kindern‘
- ❖ Rückmeldung der Daten an die Eltern
- ❖ Präsentation der Ergebnisse der Ist-Zustands-Erhebung an die Kinder der 13 Klassen

der Volksschule durch die Evaluatorin und den Evaluator mit Unterstützung von zwei Studierenden der Pädagogischen Akademie Baden

- ❖ Präsentation des Projektes und der Ergebnisse der Ist-Zustands-Erhebung in einer Gemeinderatssitzung der Gemeinde Wiener Neudorf
- ❖ Gestaltung der Homepage durch Gemeinde und Schule
- ❖ Projektpräsentation für die Unterrichtsministerin im Beisein des Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates für NÖ und anderer Persönlichkeiten

2.3.3 Inklusive Werte verankern – einen inklusiven Plan entwerfen

- ❖ Etablierung eines SchülerInnenparlaments zur spezifischen Frage der Schulhofgestaltung und Vorbringen des Anliegens in der Gemeinde
- ❖ Schulentwicklungstag II – Moderation Katharina Soukup-Altrichter
- ❖ Leitbildfragen – Vernetzungsfragen – Kinder sind am zweiten Schulentwicklungstag teilweise mit einbezogen
- ❖ Rückmeldung der offenen Fragen des Fragebogens an die PädagogInnen der Bildungseinrichtungen
- ❖ Monatliche Treffen des Index-Teams, das sich 2006/07 erweitert hat auf je eine/n Pädagogen/in und ein Elternteil jeder Bildungsinstitution: in den Teamsitzungen wird an den Werten gearbeitet – in jeder Institution wird ein Werteplakat (work in progress) positioniert, das durch Rotation um die jeweiligen Werte ergänzt und/oder bestätigt wird

2.3.4 Inklusive Strukturen etablieren

- ❖ Gemeinsame Abschlusskonferenz der Hans-Stur-Volksschule im Schuljahr 2006/07 mit den HortpädagogInnen zur Koordination der Planungen für das Schuljahr 2007/08
- ❖ Das Index-Team und die beratende Expertin bestimmen den Weiterentwicklungsprozess nach den Phasen des Index

2.4 Begleitende Evaluation

Die Bildungs- und Erziehungsinstitutionen von Wiener Neudorf bemühen sich um einen bewussten inklusiven Umgang mit Heterogenität und Differenz. Sie wählen den Index für Inklusion als Bezugsrahmen für Selbstreflexion und Weiterentwicklung. Für die Evaluation des Gesamtprozesses wurden, davon ausgehend, folgende Fragestellungen entwickelt:

- ⇒ Ist der Index ein brauchbares Instrumentarium zur Unterstützung der Entwicklung der Bildungseinrichtungen mit dem Ziel der Inklusion?
- ⇒ Wie können die gemeinsamen Bemühungen der Institutionen zu einer Kultur der Zusammenarbeit von Kindergärten, Schule und Horten weiterentwickelt werden?
- ⇒ Wie gelingt es, Kinder und Eltern gleichermaßen als aktive Beteiligte in den Entwicklungsprozess einzubeziehen?
- ⇒ Welche Auswirkungen (Kooperationen, Synergien, Erkenntnistransfer usw.) zeigt die Zusammenarbeit der angegebenen Bildungsinstitutionen im Rahmen der PH NÖ?

Der gewählte Rahmen einer formativen Evaluation bietet die Möglichkeit, den Prozess zu begleiten, die Ergebnisse zu dokumentieren und weiterführende, übertragbare Überlegungen

für die Gestaltung von inklusiven Prozessen zu liefern.

Die Evaluation dient der Überprüfung des Umsetzungsprozesses. Daten über möglichst viele Prozesse innerhalb des Projektes werden gesammelt und in Feedbackschleifen in diesen zurückgespielt, um Anregungen für die weitere Entwicklung zu generieren.

Dem Prozess des Index gemäß konnten diese allgemeinen Fragestellungen im Vorfeld formuliert werden, die Bearbeitung spezieller Fragestellungen ergibt sich im Laufe der Reflexions- und Rückmeldeprozesse, je nach den Prioritäten der beteiligten Personen und Institutionen. Die prozessorientierte Vorgangsweise erstreckt sich über etwa drei Jahre; wenn sie zu derzeit nicht absehbaren Entwicklungen führt, wird durch adäquat veränderte Fragestellungen zu reagieren sein.

Für die *erste Etappe* der Evaluation wurde an folgenden Fragestellungen gearbeitet:

- ⇒ Welche Ansatzpunkte ergeben sich aus der Ist-Zustands-Erhebung für eine Weiterentwicklung und welche Prioritäten werden im Schulentwicklungsprozess gesetzt?
- ⇒ Gelingt es Zusammenarbeit nach inklusiven Maßstäben zu gestalten und zeigt dies Auswirkungen auf Gemeindeebene?
- ⇒ Welche Methoden der Datenrückmeldung eignen sich für Kinder und wie können Kinder und Eltern gestaltend am Entwicklungsprozess mitwirken?
- ⇒ Gelingt es Studierende in die Arbeit mit einzubeziehen?

Für die Datengewinnung wurden folgende Instrumente und Methoden gewählt:

- ❖ Fragebögen (offene und geschlossene Fragen) zu Beginn und am Ende des Projekts¹⁶ (Mai/Juni 2006 bzw. 2009; Population für die Ist-Zustands-Erhebung vom Mai 2006; insgesamt 1410 Fragebögen). Obwohl die Fragebogenerhebung zu Beginn des Prozesses eine sehr umfangreiche Aktion darstellte, ist der entscheidende Effekt nicht die Auswertung des gesamten Bogens an sich (das umfangreiche Datenmaterial ist geeignet, für die Evaluation weitere Zusammenhänge zu klären und Erkenntnisse zu liefern), sondern das Identifizieren und Setzen von Prioritäten für den Prozess. Die Daten wurden den jeweiligen Personen-Gruppen auszugsweise präsentiert, indem jeweils jene fünf Fragen mit größter, geringster und ungeklärter Zustimmung gewählt wurden. Die Gesamtdaten wurden den jeweiligen verantwortlichen PädagogInnen übergeben. Nachfragen waren erwünscht, Gespräche möglich.
- ❖ Aufzeichnungen von Beobachtungen aus den zu kreierenden Methoden der Datenrückmeldungen insbesondere bei den Kindern.
- ❖ Datenergebnisse aus Protokollen von Sitzungen und Besprechungen aus Dokumentationen über Aktivitäten, Unterrichtsbeobachtungen usw. werden dokumentiert und in weitere Handlungsprozesse weitergeleitet.

Die Ergebnisse der Evaluation werden Ende 2009 in einem Abschlussbericht dargelegt. Ein Zwischenbericht wird Ende 2007 erstellt.

3 Erste Zwischenergebnisse

Nach einem Jahr der Prozessbeobachtung und der Auswertung der Ist-Zustands-Erhebung konnten folgende Einblicke gewonnen werden:

- ❖ In der Ist-Zustands-Erhebung schätzten die Befragten alle Bildungseinrichtungen als ‚willkommen heißend‘ ein. Kooperationswünsche mit der jeweils anderen Institution wurden ausdrücklich geäußert.¹⁷
- ❖ In jeder der 13 Klassen¹⁸ wurden die eigenen Einschätzungen der Kinder (Ergebnisse der Befragung der Kinder) in einem Zeitrahmen von zwei Unterrichtseinheiten in Abwesenheit der PädagogInnen besprochen: In den Gesprächen über die Ergebnisse (geschrieben und mit Symbolen versehen) wurden Arbeitsfelder identifiziert und für eine Weiterentwicklung auf Plakaten festgehalten, die dann den klassenführenden PädagogInnen im Anschluss präsentiert wurden. In der Folge wurden in einzelnen Fällen Anregungen der Kinder ad hoc umgesetzt.
- ❖ Eine Hortgruppe zeigte sich an der Rückmeldung der qualitativen Daten aus den offenen Fragen besonders interessiert. Diese lauteten:
 - *Gibt es etwas, das dir in der Schule/im Kindergarten/im Hort ganz wichtig ist?*
 - *Gibt es etwas, was du dir in der Schule/im Kindergarten/im Hort noch wünschst?*
 - *Was ich sonst noch sagen möchte!*¹⁹Zu den Fragestellungen wurden u. a. folgende Aussagen getroffen:
 - „Es ist selbstverständlich, dass die Gemeinde, der Hort und die Schule zusammenarbeiten sollen“ (Kind, 4. Schulstufe)
 - „Ein Kind hat Würde und Respekt verdient, selbst wenn es nicht fähig ist, sich selbst so zu verhalten; Gott sei Dank gibt es Lehrerinnen, die ein Kind mit seinen Emotionen annehmen.“ (Mutter, 1. Klasse Volksschule)
 - „Uns liegt es sehr am Herzen, dass unser Sohn Verschiedenartigkeit als Teil des Lebens kennen – und schätzen lernt“ (Vater, 1. Klasse Volksschule)
 - „Dass ich öfter so einen Fragebogen bekomme.“ (Kind, 3. Schulstufe)
 - „Ich finde die LehrerInnen ganz toll, aber leider muss ich nächstes Jahr gehen.“ (Kind, 4. Schulstufe)
 - „Gemeinsames Tolerieren von jedermanns Stärken und Schwächen.“ (Pädagogin)
 - „Mehr Austausch und Zusammenarbeit der Lehrerinnen.“ (Pädagogin)
- ❖ Arbeitsgruppen arbeiten in Arbeitsfeldern, die sich aus der Datenrückmeldung anlässlich der ersten Konferenz der Schulgemeinschaft konstituiert haben.
- ❖ Bekenntnis zur Entwicklung hin zu einer inklusiven Gemeinde durch den Bürgermeister von Wiener Neudorf, Christian Wöhrleitner, anlässlich des Schulentwicklungstages.
- ❖ Der Indexprozess selbst trägt zur Schulentwicklung bei – anlässlich der zweiten Konferenz der Schulgemeinschaft werden die fünf Qualitätsbereiche der Schule mit inklusiven Werten (Anerkennung von Vielfalt; Gleichberechtigung; Teilhabe; Wertschätzung; Gemeinschaft; Fairness; Hilfsbereitschaft und Nachhaltigkeit) verknüpft.
- ❖ Die im Prozess der Datenerhebung und der Datenrückmeldung bei den Kindern der Volksschule, der Horte und Kindergärten involvierten Studierenden des 4. und des 6. Ausbildungssemesters der SonderschullehrerInnenausbildung thematisieren Inklusion in Diplomprüfung und projektierte Bachelorarbeit (Projekt im Weinviertel).
- ❖ Die gemeinsam in Integrationsklassen unterrichtenden Studierenden der Volks- und SonderschullehrerInnenausbildung sind in die Aktivitäten des Projektes involviert.
- ❖ In das neu entwickelte Curriculum der SonderschullehrerInnenausbildung der PH NÖ, teilweise auch in jene der Haupt- und VolksschullehrerInnenausbildung, wurden Aspekte dieser Entwicklung eingebracht.

4 Ausblick

Das Projekt setzt mit Beginn des Schuljahres 2007/08 die Phase fort, in der auf der Netzwerkebene und auf der Schulebene ein inklusives Programm und inklusive Strukturen entworfen werden sollen. Auf Schulebene wurde die Zusammenführung der gemeinsamen Ideen für die Leitbild-Erstellung bereits erstellt. Die Netzwerkgruppen Schule – Hort und Schule – Kindergarten haben sich konstituiert; durch die erste gemeinsame Konferenz von Schule und Hort wurde dem vorrangigen Bedürfnis nach Austausch und Zusammenarbeit Rechnung getragen.

Das Index-Team wählte aus den Daten vergangener Aktivitäten als Leitthema für das kommende Schuljahr den Themenkomplex ‚Kommunikation‘. Diese und weitere Schlüsselemente inklusiver Pädagogik²⁰ weiterzuentwickeln, hat unter den Bedürfnissen aller beteiligten Personen eine hohe Priorität.

Die Evaluation geht mit Hilfe fokussierter Interviews ausgewählter Personen und Personengruppen auf Schul-, Kindergarten- und Hortebene u. a. der Frage nach, welche Auswirkungen die bisherigen Aktivitäten auf die jeweiligen Arbeitsfelder haben. Auf der Ebene der Schulaufsicht, Kindergartenaufsicht und Gemeinde werden zusätzliche Perspektiven hinzugezogen, die für eine nachhaltige Entwicklung bedeutende Ressourcen darstellen und Möglichkeiten der Routinisierung vorbereiten sollen.

Für die begleitende Evaluation hat sich Präsenz bei den monatlichen Index-Sitzungen und bei vielen Aktivitäten als zielführend erwiesen – diesen Aufwand weiter zu leisten, zählt zu den Voraussetzungen für eine sinnvolle Evaluation, auch wenn dieser Aufwand hohe Anforderungen an Zeitmanagement und persönliche Ressourcen stellt.

Die Inklusions-Tagung an der PH NÖ – sie findet am 1. Dezember 2007 in Baden mit nationalen und internationalen ExpertInnen statt – soll eine Quelle für Anregungen sein und Schritte in Richtung der angestrebten Vision einer inklusiven Erziehung und Gemeinde setzen.

Anmerkungen

- 1 Das Projekt wurde von der PA Baden und vom Forschungsausschuss der Bundesleitungskonferenz (BLK) gefördert und wird ab 1. 10. 2007 durch die PH NÖ unterstützt
- 2 Das Projektteam besteht aus einem Index-Team – Claudia Müller (Leitung), Irene Gebhardt (Beratung), Hertha Swatschina (Direktorin Volksschule), Sabine Moser (Volksschule) Carina Cerny (Hort Rathauspark), Andrea Machaczek (Hort Europaplatz), Silvia Schneider (Kindergarten Europaplatz), Christiane Krammer-Drazdil (Kindergarten Rathauspark), Hubert Pollak (Kindergarten Kunterbunt), Monika Nohava (Kindergarten Reisenbauerring) Spyros Messogitis (Gemeindevertreter), Josef Tutschek (BSI u. Vizebürgermeister); Maria-Luise Braunsteiner (PH NÖ), Stefan Germany (PH NÖ); ElternvertreterInnen aus allen Institutionen (seit Anbeginn dabei: Gina Bäuerle und Bita Erfan-Zettl) – und einem Evaluations-Team der PH NÖ – Maria-Luise Braunsteiner (Leitung), Stefan Germany (Mitarbeiter). Neben der Netzwerkstruktur des Vorhabens konstituierte sich nach der Datenrückmeldung der Ist-Zustands-Erhebung anlässlich des ersten ‚Schulentwicklungstages‘ eine Steuergruppe in der Schule, die das Bilden von schulinternen Arbeitsgruppen zur Folge hatte
- 3 Vgl. M.Wilhelm/G.Bintinger/H.Eichelberger u.a.: Eine Schule für dich und mich! Inklusiven Unterricht, Inklusive Schule gestalten. Ein Handbuch zur integrativen Lehrer/innenaus- und -weiterbildung, Innsbruck 2006, S.13
- 4 Vgl. A.Hinz: Vom sonderpädagogischen Verständnis der Integration zum integrationspädagogischen Verständnis der Inklusion!?, in: I.Schnell/A.Sander (Hg.): Inklusive Pädagogik. Bad Heilbrunn 2004, S.45f.
- 5 Folgt man den Ausführungen von Knauer, Feuser, Liesen/Felder, Schnell und anderen AutorInnen, so stellt sich

- der Gebrauch des Begriffs ‚Inklusion‘ keinesfalls einheitlich dar – der kritischen Diskussion an dieser Stelle zu folgen, ist nicht Gegenstand dieses Berichts: Vgl. S.Knauer: PISA und die Integrationspädagogik: du bist mir nah und doch so fern ..., in: Zeitschrift für Heilpädagogik 53 (2002) S.10–13; G.Feuser (Hg.): Integration heute – Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis, Frankfurt 2003; Ch.Liesen/F.Felder: Bemerkungen zur Inklusionsdebatte, in: Heilpädagogik online 3/04, S.3–29, nach: http://www.heilpaedagogik-online.com/2004/heilpaedagogik_online_0304.pdf [15. 1. 2006]; I.Schnell: Wir haben damals übermorgen angefangen – sind wir schon im Heute gelandet? [1], in: Zeitschrift für Inklusion-online.net. Ausgabe 02/2006, nach: <http://www.inklusion-online.net/index.php?menuid=18&reporeid=23> [2. 7. 2007]. Vgl. auch A.Hinz: Segregation – Integration – Inklusion. Zur Entwicklung der Gemeinsamen Erziehung, in: GEW Berlin (Hg.) Von der Integration zur Inklusion. Kinder und Jugendliche mit Behinderung gehören auch in der Schule dazu; Beiträge zur Tagung ‚Von der Integration zur Inklusion‘ am 12. November 2005, Berlin 2006
- 6 G.Bintinger/H.Eichelberger/M.Wilhelm: Von der Integration zur Inklusion, in: R.Grubich u.a. (Hg.): Inklusive Pädagogik. Beiträge zu einem anderen Verständnis von Integration, Wien/Meran 2005, S.20
 - 7 Im hier vorzustellenden Schul- und Netzwerkbildungsprojekt wurde der Einsatz des Index für Inklusion als Materialsammlung für die Entwicklung und Vernetzung gewählt
 - 8 Vgl. CSIE – Centre for Studies on Inclusive Education: Index for inclusion: developing learning and participating in schools, nach: <http://inclusion.uwe.ac.uk/csie/indexlaunch.htm> [16. 6. 2007]
 - 9 I.Boban/A.Hinz (Hg.): Index für Inklusion, Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln, Halle 2003, S.12
 - 10 A.Howes/M.Ainscow/P.Farell/J.Frankham: The action in action research for inclusion: intention, iteration and impact. Phase I Network: Understanding and Developing Inclusive Practice in Schools; Paper presented at the ESRC Teaching and Learning Research Programme Conference, Huntingdon 2002, S.2, nach: www.orgs.man.ac.uk/projects/include/TLRPman.pdf [20. 6. 2006]
 - 11 Vgl. T.Booth/M.Ainscow/D.Kingston: Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. Deutschsprachige Ausgabe von GEW (= Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) (Hg.; Hg. der Originalfassung: CSIE), 2006. Eine Fassung für inklusive Kommunalpolitik wird demnächst erscheinen
 - 12 Vgl. a.a.O., S.10
 - 13 H.Altrichter/E.Messner/P.Posch: Schulen evaluieren sich selbst. Ein Leitfaden, Hannover 2004, S.51
 - 14 Vgl. I.Boban/A.Hinz (Hg., 2003), passim
 - 15 Abb. im Sinne der drei Dimensionen des Index, vgl. a.a.O., S.15
 - 16 Die Erwachsenen wurden in einem Elternbrief gebeten, den Fragebogen auszufüllen; die Kinder bekamen Gelegenheit den Fragebogen (nach Einwilligung durch die Eltern) im Klassenverband im Beisein von StudentInnen der Universität Wien und der PA Baden (jeweils im Rahmen eines Forschungspraktikums) und je einem/r EvaluatorIn auszufüllen. Im Kindergarten wurden jene Kinder, die im darauf folgenden Herbst die Schule besuchen würden, mündlich befragt
 - 17 Weitere Themenbereiche und Arbeitsfelder für die Weiterentwicklung konnten identifiziert werden, auf die hier aus Gründen des Berichtsumfangs und teilweise aus Datenschutzgründen nicht eingegangen wird
 - 18 Daten der im Sommer 2006 ausgeschiedenen 4. Klassen wurden nur an die LehrerInnen rückgemeldet
 - 19 Analoge Formulierung für Erwachsene
 - 20 Vgl. I.Boban/A.Hinz: Schlüsselemente inklusiver Pädagogik – Orientierungen zur Beantwortung der Fragen des Index für Inklusion, noch unveröffentlichter Beitrag für eine Grazer Publikation (2007), welcher der Autorin vorliegt

*Maria-Luise Braunsteiner, Prof. Mag. Dr.,
ist Vorsitzende der Gründungsstudienkommission, Mitarbeiterin
im Department Kindheits- und Jugendwissenschaft der PH
NÖ; zahlreiche nationale und internationale Projekte sowie
Gastdozenturen zur Sonderpädagogik*